



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41
8. November 1982
34. Jahrgang
0,05 M



Initiativen der TROjaner zur Erfüllung des Planes

Notiert auf dem
erweiterten Rapport
am vergangenen
Donnerstag

„Die Bestarbeiter sind Vorbilder, weil sie sich Gedanken machen und verantwortlich fühlen für das, was um sie herum geschieht... Freiwillig und ohne viel ‚Lärm‘ setzen sie ihre Kräfte dort ein, wo es gesellschaftlich notwendig ist, damit ihr Staat, die DDR, immer politisch stabil, wirtschaftlich leistungsfähig ist...“ Dieses Zitat des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Genossen Konrad Naumann, — entnommen seinem Beitrag im „ND“ vom 2. November — drückt das aus, was auf dem erweiterten Rapport am vergangenen Donnerstag gewürdigt wurde. Produktionsdirektor, Genosse Werner Jäger, sprach vom Oktober, als einen Monat, der gekennzeichnet war durch hervorragende Initiativen von Kollektiven und Kollegen zur Planerfüllung, von der Bereitschaft, ein Maximum an Leistungen zu vollbringen:

Die Kollegen der Bereiche NFK und NFB schufen trotz verspäteter Materialanlieferungen die Voraussetzungen,



Am Jahresende plantreu zu sein, das haben sich die Frauep des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, Sib, auf ihre Fahnen geschrieben. Seit dem 1. November arbeiten die Kolleginnen im Zweischichtsystem. Als sozialistische Hilfe stehen ihnen dabei die Wicklerinnen der Spulwickerei des G-Betriebes zur Seite.

daß im O-Betrieb 300 Dokas gefertigt werden konnten. Der Bereich ORZ leistete im Zeitraum vom 25. bis 31. Oktober 23 Schichten sozialistische Hilfe in der Produktion des G-Betriebes. Sonderleistungen vollbrachten auch die Mitarbeiter des T-Bereiches zur Unterstützung der mechanischen Vorfertigung. Zwei Kollegen reparierten in Gera Pumpen für die Trockenöfen in O. Die Abteilung OFI stellte alle Teile für Stufenschalter termingemäß fertig. 5 Tage vorfristig wurden die Trafos ETG/2 40 MVA im Spulenaufbau fertiggestellt. Besondere Leistungen vollbrachte dabei Kollege Michalkiewiecz.

Festliche Veranstaltung

Zu Ehren des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand am vergangenen Freitag eine Festveranstaltung in unserem Klubhaus statt.

Auf dieser Veranstaltung wurden verdiente Mitglieder unserer DSF-Grundeinheit mit der Ehrennadel der DSF geehrt:

Ehrennadel der DSF in Gold:

Manfred Walk, G

Ehrennadel der DSF in Silber:

Christel Küsel, I,
Rudolf Försterling, O
Manfred Carl, Z, und
das Kollektiv der
Transformatorberechnung.

Allen Ausgezeichneten
unseren herzlichsten
Glückwunsch.



Kollektiv OEB wurde mit der Ehrennadel
der DSF in Silber geehrt

Die Freundschaft zur Sowjetunion ist ihnen Herzenssache

Das Kollektiv der Transformatorberechnung erlangte 1975 erstmals den Ehrennamen „Kollektiv DSF“. Diese Auszeichnung wurde seitdem jährlich mit ansprechenden Taten verteidigt. Neben der 100prozentigen Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft ist im Kollektiv die Wissensvermittlung über die Sowjetunion, die Gestaltung vieler

der Kollektive des Trafobaus organisiert und gestaltet.

Die Mitglieder des Kollektivs OEB arbeiten eng mit Spezialisten der Produktionsvereinigung „Saporoschtransformator“ und dem Isolatorwerk Moskau zusammen. Gemeinsame Entwicklungsaufgaben im laufenden Fünfjahrplan stehen im Arbeitsplan.

Mit viel Liebe und Erfolg werden Wandzeitungen gestaltet und beteiligt man sich an Wissenswettbewerben, u. a. am „ABC der Freundschaft“ des Berliner Rundfunks, aber auch am „Wissenswettbewerb von Freund zu Freund“.

Die DSF-Gruppenleiterin, Freundin Neumicke, sie wurde 1980 selbst mit der silbernen Ehrennadel der DSF ausgezeichnet, wirkt auch im Bereichsvorstand als Kulturfunktionär mit. So werden die guten Kollektivenerfahrungen weiterverbreitet.

Das Engagement des Kollektivs zur Vertiefung und Verbreitung unserer Freundschaft mit der Sowjetunion, das Wirken für unsere Freundschaftsgesellschaft spiegelt sich auch in der Wettbewerbsverpflichtung wider.



Hervorragende Arbeit geleistet

Zu den Bestarbeitern unseres Werkes gehört Kollege Günter Riecke aus der Außenmontage. Im September wurde er als Monatsbeste des F-Bereiches geehrt. Günter Riecke leistete eine hervorragende Arbeit bei der Organisation sämtlicher Montageeinsätze. Auf Grund fehlender Montageingenieure hat er als Gruppenleiter selbst gearbeitet durchgeführt und damit Inbetriebnahmen wichtiger Objekte abgesichert. Neben seinen umfangreichen fachlichen Aufgaben leistet er als Gewerkschaftsfunktionär eine sehr gute Arbeit.



Veranstaltungen besonders herauszustellen.

Die DSF-Gruppenleiterin, Freundin Anneliese Neumicke, und der Vertrauensmann, Freund Dieter Witt, verstehen es ausgezeichnet, ihr Kollektiv zu aktivieren. Beitragstreue ist Ehrensache eines jeden Mitglieds.

Alle Kollektivmitglieder waren in den letzten drei Jahren mindestens einmal als Propagandist tätig. Irgendeine Ausstellung, Dias, Münzen, Prospekte, Bücher finden wir immer im Kollektiv. Ausstellung und Vorträge werden auch für an-

Mal in eigener Sache

Ein Lob für fleißige Mitarbeit

Dem aufmerksamen „TRAFO“-Leser wird es nicht entgangen sein, seit einem runden Vierteljahr sind die Kolleginnen und Kollegen aus Niederschönhausen in unserer Betriebszeitung regelmäßig zu Wort gekommen. Drei Mittelseiten wurden gestaltet, und auch auf anderen Seiten waren und sind (wie in dieser Ausgabe) Berichte zu den verschiedensten Themen zu lesen. Daß das auch zukünftig so bleiben wird, dafür sorgen die Mitglieder einer Redaktionskommission, die seit drei Monaten in N besteht. Sie wird geleitet vom Genossen Günter Quenstedt, Abteilungsleiter NW. Ihr gehören noch vier weitere Genossen und Kollegen an: Produktionsleiter Heinz Hiepel, Brigadier in der GSAS-Fertigung Heinz Axin, APO-Sekretär Udo Weinert, Sabine Hermann, NFS, Sabine ist ebenfalls Mitglied unserer Jugendredaktion, und der Brigadier Edmund Schucklies. Nun heißt das nicht, daß nur



Genosse Günter Quenstedt, Leiter der Redaktionskommission in N (Foto oben). Genosse Edmund Schucklies (Bild Mitte links) und Genosse Udo Weinert, hier im Gespräch mit Rita Mauersberger und Ilona Stegemann (Foto Mitte).

die Redaktionskommission die Beiträge schreibt. Sie vergibt auch die Aufträge, leitet an.

Eine duftige Sache, meinen wir, die unbedingt ein öffentliches Lob verdient.

Ein Hinweis für die anderen APO unseres Werkes: Wir meinen, diese Initiative der Genossen und Kollegen aus N solltet Ihr unbedingt aufgreifen. Der „TRAFO“ könnte damit nur gewinnen, interessanter und informativer werden. Unsere Unterstützung habt Ihr.

Die Redaktion



Herzliches Dankeschön an Patenpioniere

Euer Kulturprogramm war große Klasse!

Liebe Pioniere!

Wir, die Mitglieder der Gewerkschaftsleitung des Bereiches Kader und Bildung, möchten uns auf diesem Wege nochmals herzlich für das durch Euch so schön gestaltete Kulturprogramm anlässlich der feierlichen Übergabe der FDGB-Mitgliedsbücher an die Lernanfänger unserer Betriebschule am 13. und 14. Oktober bedanken.

Die bunte Folge von Liedern und Gedichten — sicher mit viel Fleiß und Geduld gemeinsam mit Eurer Klassenleiterin erarbeitet — hat bei allen Anwesenden Anerkennung und Achtung hervorgerufen. Dieses Programm machte auch Euren eigenen

Entwicklungsweg deutlich und bewies, zu welchen Leistungen junge Thälmann-Pioniere fähig sind.

Mit Eurem Auftritt habt Ihr erreicht, daß viele Lehrlinge über ihren neuen Lebensabschnitt nachgedacht haben. Aber auch Lehrmeister und Pädagogen haben sich besonnen an eine Zeit, in der sie so alt waren wie Ihr heute und eine nicht so glückliche Kindheit erleben konnten.

Wir wünschen Euch für Euren gemeinsamen Weg viel Erfolg, Freude und Gesundheit und uns allen, daß der Frieden erhalten bleibt.

Schneider
Vorsitzender der AGL 6



Neuerscheinungen

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder auf zwei Neuerscheinungen aufmerksam machen:

„Infrarotmeßtechnik“, Walther/Gerber, 252 Seiten und 190 Abbildungen, 35,— Mark, Verlag Technik Berlin. Dieses Buch behandelt die berührunglose Messung von Temperaturen und die Bestimmung von Temperaturverteilungen.

„Nichtmetallische Werkstoffe“, Beckert/Hartmann, 276 Seiten und 82 Abbildungen, 5,50 Mark, VEB Fachbuchverlag Leipzig. Allgemeinverständlich macht dieses Buch besonders mit synthetisch industriell hergestellten nichtmetallischen Werkstoffen bekannt.

Werner Wilfling, KDT

Mitglieder-versammlung

„Rolle und Bedeutung der Gen-Technologie“ heißt das Thema der Mitgliederversammlung am 16. November im TRO-Klubhaus, die die BS der KDT gemeinsam mit der Mitgliedergruppe der URANIA durchführt. Die Versammlung beginnt um 15.45 Uhr. Es spricht Dr. Scherneck vom Zentralinstitut für Molekularbiologie. Alle Mitglieder der KDT und der URANIA sowie auch andere interessierte Kollegen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Jäger, Vorsitzender des BS der KDT

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde der Abgeordneten findet am 16. November im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Sie beginnt wie immer um 15 Uhr. Rede und Antwort stehen von der Abgeordnetengruppe unseres Werkes die Genossen Manfred Leu und Siegfried Kaiser.

Begriffe der sozialistischen Ökonomie im Gespräch

Die Herstellung von Erzeugnissen ist im allgemeinen mit dem Einsatz von Arbeitszeit und Material verbunden. Menge und Art des Materials wird vom Zweck bestimmt, dem das Erzeugnis dienen soll.

Mit fortschreitenden gesellschaftlichen Bedürfnissen wächst auch der Bedarf an unterschiedlichen Erzeugnissen und mit ihnen der Bedarf an Material. Die Herstellung bzw. Gewinnung von Material unterliegt beim heutigen Stand der Befriedigung gesellschaftlicher Bedürfnisse einer Reihe von Einflüssen, die sich schließlich im Preis eines Materials bemerkbar machen. So wirken weltweit gesehen nicht

politischen Weltlage durch die USA und einige ihrer Verbündeten hat das Gewicht gerade dieses Teiles der ökonomischen Strategie in nicht voraussehbarer Maße vervielfacht.

Trotz der Größe dieser Aufgabe haben wir allen Grund, mit Optimismus an ihre Lösung zu gehen, denn wir haben nicht wenige Möglichkeiten, die Wirtschaftlichkeit des Materialeinsatzes günstig zu beeinflussen. Dazu einige Beispiele:

— Durch noch engere Zusammenarbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen und Produktionsarbeitern ist die konstruktive Gestaltung neuer Erzeugnisse bei gleichzeitiger Ausschöpfung aller technologischen Möglichkeiten und Anwendung aller fortschrittlichen Normen des Materialverbrauches und des Materialeinsatzes materialökonomischer zu machen.

— Zum Ersatz von Material, dessen Einsatz besonderen erschwerten Bedingungen unterliegt, sind gezielte Entwicklungsaufgaben zu planen und gemeinsam mit Hoch- und Fachschulen und anderen geeigneten Institutionen durchzuführen. Auch in der zielgerichteten Neuererarbeitung sollte hierfür Platz zu finden sein.

— Viel mehr Verantwortungsbewußtsein bei der Bearbeitung von Material führt zur Vermeidung von Arbeitsauschub.

— Sowohl das Material als auch die daraus gefertigten Teile verdienen eine viel sorgfältigere Behandlung beim Lagern oder Stapeln und beim Transport. Die Transporttechnologien müssen unbedingt eingehalten werden.

— Der Umgang mit Hilfsmaterial, wie Schmierstoffen, Holz und Papier usw., verdient ebenfalls mehr Nachdenken über Gewohnheit und Notwendigkeit. Dasselbe gilt für die Nutzung von Energie und Wasser.

Aus Erfahrung wissen wir, daß es in jedem genannten Beispiel Reserven gibt, an deren Erschließung jeder Mitarbeiter des Werkes zu beteiligen ist, gleichgültig, ob er in Forschung und Entwicklung, Technologie, Produktion oder anderen Bereichen seinen Platz hat.

Damit bestehen auch für jedes Kollektiv reale Grundlagen, die Erfüllung dieser lebenswichtigen Forderung nach wirtschaftlichem Materialeinsatz zum ständigen und selbstverständlichen Inhalt der im sozialistischen Wettbewerb zu realisierenden Verpflichtungen zu machen.

Johannes Sendelbach,
Leiter des Büros
des Werkdirektors

Heute: Wirtschaftlicher Materialeinsatz

nur höhere Kosten für die aufwendigere Gewinnung von Rohstoffen auf den Preis, sondern auch Bestrebungen zur Steigerung des Profits im Zusammenhang mit dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und schließlich auch wirtschaftspolitische Absichten zur Erlangung politischer Vorteile.

Profit und wirtschaftspolitische Erpressung sind besonders kraß in den letzten Jahren als ein Merkmal imperialistischer Politik zu beobachten. Der statt friedlicher Koexistenz, d. h. auch friedlichem Handel, von den USA gegen die sozialistischen Länder geführte Wirtschaftskrieg bedient sich dieser Mittel in steigendem Maße und geht schließlich bis zum Verbot von Materialverkäufen an sozialistische Länder.

Diese Zuspitzung trifft natürlich besonders solche Länder, die selbst über ein nur geringes eigenes Rohstoff- und Materialaufkommen verfügen, wie z. B. die DDR.

Um das uns zum größten Teil aus der Sowjetunion bereitgestellte Material als Grundlage unseres weiteren Wirtschaftswachstums zu nutzen, heißt die Aufgabe, aus dem vorhandenen Material das Maximum an Erzeugnissen herzustellen. Anders ausgedrückt: Den Einsatz des zur Verfügung stehenden Materials so wirtschaftlich wie nur möglich zu gestalten.

Diese Aufgabe ist ein ganz wesentlicher Bestandteil der auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie unserer Partei. Die Verschärfung der



15 Schalttafeln für TVW-Bausteine monatlich zu verdrahten, haben sich die Elektriker der Abteilung NT vorgenommen. Mit dieser zusätzlichen Initiative wollen sie ihren Beitrag zur Planerfüllung 1982 leisten. Auf unserem Foto: Kollege Bernd Thiele.

Mit konkreten Taten zur Planerfüllung

Am 21. Oktober wurden die Rechenschaftslegungen der sozialistischen Kollektive im Betriebsteil Niederschönhausen abgeschlossen. 84 Prozent aller Beschäftigten nahmen daran teil. Im Mittelpunkt standen neben den erreichten Ergebnissen aus den Kollektivverpflichtungen die Leistungsbereitschaft aller Kollegen zur Planerfüllung



1982. In jedem Kollektiv wurden die noch bis Jahresende vor uns stehenden Aufgaben genau erläutert und diskutiert. Diese konkrete Information aller Kollegen trug mit dazu bei, daß im Ergebnis dieser Rechenschaftslegung aus allen Abteilungen und Brigaden konkrete Zusatzverpflichtungen kamen, wie die Aufgaben termin- und qualitätsgerecht zu lösen sind.

So verpflichteten sich z. B. die Jugendfreunde der Brigade „Philipp Müller“ zu Sonderleistungen in Höhe von 800 Stunden und zu



400 Arbeitsstunden und für 600 Mark Material konnten die Mitglieder der Jugendbrigade „Philipp Müller“ im III. Quartal 1982 einsparen. Alle Jugendfreunde beteiligten sich an der MMM- und Neuerbewegung.

einer zusätzlichen Materialeinsparung von 1000 Mark. Im Zuschnitt und in der Brennelei wird an Schwerpunktmasschinen im zweimal Zwölf-Stunden-Rhythmus gearbeitet, Material im Werte von 2000 Mark weniger verbraucht. Durch zusätzlich rund 700 Stunden werden die Kollegen der Abteilung NFS die geplante Fertigung von TVW-Bausteinen und GSAS-Anlagen erfüllen. In der Kostenstelle 270 der Abteilung NT werden täglich 40 Runddrähte mehr verschweißt.

Die Kollegen der Ökonomie werden durch verstärkten operativen Einsatz die kontinuierliche Bereitstellung benötigter Hilfsmaterialien und technischer Gase gewährleisten. Sie kümmern sich ebenfalls um ausreichende Arbeitsschutzkleidung vor allem für die Wintermonate und werden besondere Anstrengungen zur Sicherung einer qualitätsgerechten Arbeiterversorgung der Schichtarbeiter und am Wochenende unternehmen.

In der Kostenstelle 275/ NT verpflichteten sich drei Kollegen zur Mitarbeit in der Zivilverteidigung. Alle Kollektive von NT erklärten sich bereit, sozialistische Hilfe in der Produktion zu leisten.

Schweißtechnik und Rationalisierung

Umfangreich und vielschichtig ist der Arbeitsbereich der Abteilung Schweißtechnik hinsichtlich der Auswirkung der unterschiedlichen technischen, technologischen, organisatorischen und ökonomischen Einflußfaktoren auf die Entwicklungs- und Fertigungsprozesse in der Schweiß-, Schneid- und Löttechnik von Metallen.

● Neue Technik – die Erfindungen und Grundsatzentwicklungen einschlägiger Institute (z. B. ZIS Halle, Technische Hochschulen) werden auf ihre Anwendbarkeit in der Fertigung unserer Erzeugnisse nach technischen und ökonomischen Gesichtspunkten untersucht, z. B. Material- und Arbeitszeiteinsparung.

● Produktionsüberwachung zur Gütesicherung und Gütesteigerung ist ebenfalls ein entscheidender Schwerpunkt des Fachgebietes, um auch letzte Mängel in der Ausführung der Schweißarbeiten zu beseitigen.

● Für die Erfüllung der vorgenannten Aufgaben ist die ständige Einsatzbereitschaft funktionssicherer Geräte und Anlagen eine wichtige Voraussetzung. Die Anwendung der Mikroelektronik, durch qualifizierte Elektromonture in NTS gewährleistet, hat auch hier entschieden Einzug gehalten.

● Die Anwendung neuer Verfahren und Geräte erfolgt nur durch den Schweißer, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, die durch eine gute Ausbildung im Bereich der Berufsausbildung und als Erwachsenenqualifizierung in N erreicht werden.

Rationalisierung in der Schweißtechnik

Der entscheidende Rationalisierungseffekt manifestiert sich auch in der Schweißtechnik durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die Erreichung guter Qualität bei Schweißarbeiten und durch die Steigerung des Mechanisierungsgrades in wichtigen Produktionsabschnitten.

Die Schwerpunktbildung erfolgt dabei nach hohen Produktionsstückzahlen der Baugruppen oder Erzeugnisse bzw. nach arbeits- oder materialintensiven Fertigungsprozessen.

Gegenwärtig wird die Anwendungserprobung für das mechanisierte WIG-Rundnahtschweißen ohne Zusatzwerkstoff an Ausdehnungs-

gefäßen mit Erfolg durchgeführt. Daraus ergibt sich insbesondere eine entscheidende Qualitätsverbesserung, d. h. weniger Nacharbeiten undicht Stellen und die Einsparung von Elektroden (Titan Durchmesser 2,5 mm).

Steigerungen der Arbeitsproduktivität sind oftmals auch mit einem optimierten Werkstoffeinsatz zu erzielen. So wurden zur Herstellung des ersten Großtrafos 630 MVA Stähle in einer Materialdicke und -qualität eingesetzt, die nur mit Vorwärmung (Aufwand: 1000 Produktionsgrundarbeiterstunden) verschweißt werden durften. Durch Einflußnahme der Schweißtechnik konnten in Zusammenarbeit mit der Konstruktion durch Einsatz anderer Stahlqualitäten der hohe Zeitaufwand des Vorwärmens und zusätzlich ein erheblicher Anteil an Richtarbeiten eingespart werden.

Der Einfluß der Schweißtechnik erstreckt sich in allen Fertigungsabschnitten auf die fachgerechte Vorbereitung und Durchführung der Schweißarbeiten, so daß unsererseits auch eine direkte Beziehung zur Gütesicherung und Gütesteigerung besteht. Gleichzeitig schaffen wir die diesbezüglichen Voraussetzungen, indem sich die Facharbeiter über unsere Ausbildung die erforderlichen fachspezifischen Kenntnisse aneignen und diese durch Ablegen von Zusatz- und periodischen Prüfungen nachweisen. Die Erfüllung dieser Aufgabenstellung ist Verpflichtung, wenn wir als TRO auch weiterhin unsere Erzeugnisse in guter Qualität liefern wollen.

Entscheidende Einsparungen an Arbeitszeit und Silberlot ergab die mechani-

sierte Lötung der Stufen-schalterkontakte. Hier zahlte sich vor allen Dingen die gute Zusammenarbeit zwischen Schweißtechnik, Betriebstechnologie und Werkstatt aus. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Bereitschaft und Mitarbeit des Kollegen Jürgen Pietrzyk von GFS/Sb. Einsparungen von Silberlot entlasten auch entscheidend die Beanspruchung des Silberkontingentes für TRO.

Zielstellungen für die Schweißtechnik

Ausgehend von den politischen, technischen und ökonomischen Forderungen unseres Jahrzehnts ist es erforderlich, die vorgenannten Aktivitäten zu verstärken. Im Mittelpunkt stehen dabei

● Untersuchungen für einen möglichen Schweißrobotereinsatz bzw. Alternativlösung für eine weitere Mechanisierung der Schweißprozesse

● Erarbeitung von Rationalisierungslösungen für die Schweiß- und Löttechnik durch den Einsatz alternativer Brenngase (z. B. Stadtgas)

● Einsparungen an Silber und Zinn durch den Einsatz silber- und zinnarmer Lote.

Der Umfang dieser Aufgaben wird eine Herausforderung sowohl an die Schweißtechnik (NTS) als auch an alle Schweißverantwortlichen in den Betriebsteilen, Technologien und Konstruktionen sein, die schon in der Vergangenheit verschiedene Aufgaben gemeinsam lösten.

Steffen, NTS
Hauptschweißingenieur



Das Schweißerkollektiv in Niederschönhausen: Auf unserem Foto Karl-Heinz Steffen, Hauptschweißingenieur, mit Eugen Josten und Bernd Linke (von links nach rechts).

Mit dem 8. Freundschaftszug des FDGB-Bezirksvorstandes der Hauptstadt in die Sowjetunion

Mittwoch, 13. Oktober

Schnell noch für zweieinhalb Stunden ins Werk und Terminverschiebungen vornehmen. Dann heißt es packen. 13 Uhr ist Treffen vor dem Ostbahnhof. 40 der 350 Teilnehmer des Freundschaftszuges kommen aus Köpenicker Betrieben, Einrichtungen, Schulen u. u. u. Reiseleiter Martin Pieper vom FDGB-Kreisvorstand. Im Wagen 1 und 2 des Zuges wurden wir untergebracht. 14.27 Uhr, mit Abschiedsmusik, geht es los. Erst wird bekannt gemacht. Ich bin mit je einem Vertreter des INT, des VEB Mechanisierung und der Yachtwerft zusammen. Paß- und Grenzkontrolle in Frankfurt an der Oder und in der VR Polen gehen schnell. Vor Warschau sehen wir gegen Mitternacht kaum etwas.

Donnerstag, 14. Oktober

In den frühen Morgenstunden fahren wir über den Bug, die Grenze zur Sowjetunion, zur Belorussischen Unionsrepublik. Brest sieht uns verschlafen. Fahrgestellwechsel, und mit zwei Speisewagen zusätzlich geht es weiter in Richtung Moskau. Frühstück, das Mittag- und Abendessen gibt es nun schon auf russische Art. Zwischen durch Tee oder Kaffee im Wagen vom Zugbegleiter. Minsk, Smolensk sind die größten und nächsten Stationen. Pünktlich um 22.26 stehen wir auf dem Belorussischen Bahnhof in Moskau. Wieder Musik, Blumen zum Empfang. Unsere Koffer gehen mit dem Koffertransport zum Hotel. Bereits im Zug erfolgte die Zimmerverteilung. Mit Alfred werde ich im Zimmer 614 des Hotels Belgrad 2 wohnen. Hiltraud eine Treppe tiefer. Am Ausgang des Bahnhofs heißt uns der Vorsitzende des Moskauer Gewerkschaftsrates, Leonid Petrow, willkommen. Annelis Kimmel bedankt sich für den Empfang und überbringt Grüße und Glückwünsche. Ein Buskonvoi, angeführt von einem Polizeifahrzeug, bringt uns ins Hotel — ein sehr schönes Hotel, beinahe im Zentrum der Stadt.

Freitag, 15. Oktober

Im Restaurant des 3. Geschosses wird gefrühstückt. Immer ein schöner Auftakt für den Tag. Kurz nach 9 Uhr wird es sehr lebhaft im Speisesaal. Vertreter aus 40 Betrieben finden sich ein und holen ihre Gäste ab. „Dimitri sucht TRO“ wird gerufen. Zu acht geht es mit einem Kleinbus zum Transformator-Kombinat Elektrosawod Kuibyschew. Die Fahrt ist etwas für Autofahrer, das Mitfahren vermittelt einen kleinen Eindruck vom Fahrzeugverkehr in Moskau. In fünf und mehr Spuren geht es manchmal die Hauptstraßen entlang. Das Lückenspringen ist ausgeprägt.

Heute kommen wir nicht mehr ins Hotel zurück, es ist schon lange nach Mitternacht, ehe wir wieder im Bett sind.

Sonnabend, 16. Oktober

Am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Lenin-Mausoleum sind Kranzniederlegungen. Am Alexandergarten, dicht an der Kremllauer, ist das Grabmal des unbekanntes Soldaten, vor dem die Ewige Flamme des Ruhmes brennt. Auf dem Granitblock stehen die Worte: „Dein Name ist unbekannt. Deine Heldentat ist unsterblich.“ Diese Gedenkstätte, den Verteidigern Moskaus gewidmet, wurde am 8. Mai 1967 eingeweiht. Das Feuer wurde aus Lenin-grad hierher gebracht. Schweigend gedenken auch wir der Gefallenen. Dann geht es auf den Roten Platz, das Herz Moskaus. In der Mitte steht das Lenin-Mausoleum aus rotem Granit und schwarzem Labrador. Wir gehen am Kristallsarkophag mit dem wie schlafend ruhenden Begründer des Sowjetstaates vorbei. Betrachten die Ehrengräber und Denkmäler an

Eine Woche in Freundesland

der Kremllauer. Namen wie Maxim Gorki, Semjon Budjonny, Michail Kalinin, Josef Stalin, Georgi Shukow oder Juri Gagarin, Clara Zetkin, Fritz Heckert rufen Erinnerungen wach.

Die Schönheit der Basilikus-Kathedrale nimmt uns dann gefangen. Wir haben aber nur wenig Zeit, um 11.30 Uhr wird im Kulturpalast des Lichtschow-Autowerkes ein Konsultationsstützpunkt „Berliner Neuerungen“ eröffnet und eine Neuerkonferenz durchgeführt. Alle drei nehmen wir daran teil. Aus Zeitgründen, die Konferenz ging bis 15 Uhr, wurde der Diskussionsbeitrag des Kollegen Alfred Winkler nicht gehalten. Er wurde in die Dokumente der Beratung eingegliedert.

Nach dem Abendessen betätige ich mich als Metro-Führer. Um 22 Uhr erleben wir die Wachablösung vor dem Mausoleum.

Sonntag, 17. Oktober

Nach Regentagen scheint, nein strahlt heute die Sonne. Am Vormittag steht die Stadtrundfahrt auf dem Programm. Ihre Eindrücke von dieser Fahrt hat Hiltraud noch am gleichen Abend festgehalten. Nachmittags besuchen wir das Lenin-Museum. Im ehemaligen Sitz des Stadtparlamentes wurde 1937 das Zentrale Lenin-Museum unterge-



bracht, in 34 Sälen begehen wir der lebendigen Geschichte. Jährlich werden Millionen Besucher gezählt. Das zweistöckige Gebäude, ist inzwischen viel zu klein geworden, ein Neubau vorgesehen. Heute wird schon früh gegessen. Um 19 Uhr erwartet uns im Kongreßpalast des Kremls ein besonderer Genuß. Das Moldaische Volks-

tanzenensemble tritt auf. Anschließend bummeln wir durch das nächtliche Moskau, in dem noch viele Menschen unterwegs sind.

Montag, 18. Oktober

Einkaufsvormittag. Leider regnet es wieder. Der Kalinin-Prospekt und die Gorki-Straße sind unser Ziel. Andere zieht es ins GUM, ins ZUM oder in das Kinderkaufhaus. Ich fröne natürlich auch meinem Hobby. Neue Abzeichen und Streichholzschachtelkitts gehen mit nach Berlin. Am Vormittag fanden auch Freundschaftstreffen mit Vertretern der Freundschaftsgesellschaft UdSSR-DDR, mit Vertretern des Moskauer Friedenskomitees und Komсомолzen statt. Nachmittags ging es wieder in den Kulturpalast des Lichtschow-Autowerkes. Noch einmal wurden Erfahrungen ausgetauscht, sprachen Vertreter der Gastgeberbetriebe und Mitglieder unseres Freundschaftszuges. Den Erfahrungsaustausch eröffnete Sinaida Doschenkowa, die Bestarbeiterin unseres Partnerbetriebes. Ich treffe mit dem Vorsitzenden der Freundschaftsorganisation des Elektrosawod zusammen. Ein Glück, Dimitri als Dolmetscher ist dabei, so geht das Fragen und Antworten schneller.

Mittwoch, 20. Oktober

Am frühen Morgen erhalten wir in Brest wieder Fahrgehalte für unsere Spurweite. Dickes Eis am Fenster bestätigt den gestrigen Wetterbericht. Im Zug jedoch ist es warm, werden die vielen Mitbringsel begutachtet. Abends um 20 Uhr treffen wir wieder auf dem Ostbahnhof ein. Auch den Organisatoren unseres Bezirksvorstandes ein herzliches Dankeschön! Das Ende unserer Reise

Zu Gast Partnerbetrieb

Ein Tag galt auch dem Stück pro Tag) gefertigt in die Leitungsarbeit einbezogen?

Die Bildung der Produktionsvereinigung (Kombi-Delegation wurde vom stellvertretenden Leiter der Abteilung „Internationale Zusammenarbeit“ des Elektrosawod abgeholt und im Betrieb der Leitung des Werks sehr herzlich begrüßt. Parteisekretär Genosse Peschkow erläuterte uns die Entwicklung des Betriebs vom Gründungsbesuch (Lenin, GOELRO-Plan) zur Bildung der Produktionsvereinigung. Am 4. Oktober 1978 beging das 50. Geburtstag. Die Produktionsfreigabe damals erfolgte 1981 wurden mit einem Waleri W. Kuibyschew, Geschöß-Bau die 100 000 Weggefährten W. I. Lenin 1935 wurde sein Name dem Betrieb und dem Stadtbesitzer ist im Bau. Drei Moskauer verliehen.

Trotz hoher Fertigungsspezialisierung des Transformatorbaues in der Sowjetunion (Produktionsvereinigung Saporoshtransmator und Mittelwolgaer Produktionsvereinigung) gliedert hat das MES ein timentreiches Produktionsprogramm. Es werden die kleinsten bis zu den größten, Reaktanz und Konsumgut

Während der Besichtigung im Rahmen der Diskussion allen alle Gäste Fragen. Wie arbeitet der Brigadeprogramm. Es werden die kleinsten bis zu den größten, Reaktanz und Konsumgut

Grußbotsft...

... des TRO an das Kollektiv der Moskauer Produktionsvereinigung Elektrosawod

Das Kollektiv der gegenwärtig ringen wir gemeinsam an der Realisierung des langfristigen Transformatorwerkbetriebsprogramms der „Karl Liebknecht“ Betriebsvereinigung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der Produktionsvereinigung Elektrosawod 1985, bei dessen Realisierung wir in den ersten Jahren des nächsten Fünfjahresplanes die besten Ergebnisse erzielt haben. Wir sind sicher, daß es auch in den nächsten Jahren gelingen wird, und des 65. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Diese beiden bewerkeln, zu festigen und stehenden Festtage vertiefen. Diese beiden bewerkeln, zu festigen und stehenden Festtage vertiefen.

Wir wünschen Euch bei der Vorbereitung Eurer historischen Festtage die besten Erfolge in Eurer verantwortungsvollen Arbeit für Euer großes Kollektiv Schaffenskraft im Wohle und Nutzen unserer gemeinsamen sozialistischen und kommunistischen Sache.

Joachim Kortenbeutel, EN



Zu den 350 Teilnehmern des 8. Freundschaftszuges des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin gehörten auch Kollegin Hiltraud Schmiel, Brigadierin im Sicherheitsbau, und Kollege Joachim Kortenbeutel, Abteilungsleiter EN.

Wirbelstürme im Kongreßpalast Das Hotel Belgrad in Moskau

Am Sonntagabend war der Kongreßpalast im Kreml unser Ziel. 21 Jahre ist er jetzt alt. In unvorstellbar kurzer Zeit, in nur 18 Monaten Bauzeit, entstand dieser Glaspalast, der 6000 Besuchern Platz bietet. Hier fanden u. a. der XXV. und XXVI. Parteitag der KPdSU statt. Die mit modernsten Mitteln ausgestattete Bühne wurde zur zweiten Wirkungsstätte des Bolschoitheaters.

Bei der Gestaltung wurde mit viel Umsicht an den Besucher gedacht. Ein großer und breiter Garderobentrakt, der auch bei Veranstaltungen eine sehr schnelle Abfertigung ermöglicht — ohne anzustehen — und ein riesiger Bankettsaal, der in den Pausen zum Imbiß lockt, mögen das unterstreichen. Bunte Treppen und Rolltreppen führen hinauf. Es gibt viele Stände, so daß in der 30 Minuten Pause sich hier jeder laben kann.

Ich habe als Überschrift „Wirbelstürme im Kongreßpalast“ gewählt. Gleich einem Wirbelsturm fegte das Moldaische Volkstanzensemble „Schock“ über die große Bühne, und gleich einem Wirbelsturm brandete immer wieder der Beifall auf. Eine Augenweide für die Zuschauer war die Vielfalt der Kostüme. Wahre Farbkompositionen die Nationaltrachten, durch Tücher und Kopfbedeckung ergänzt. Begeistert die Figurengestaltung beim Tanz, abgestimmt auf die eindrucksvollen und klangvolle Musik. Das Orchester und die Solisten sind wahre Köpfer.

Es war ein wunderschöner Abend.

Das Hotel Belgrad liegt im Zentrum Moskaus auf dem Smolenskaja-Platz, in der Nähe der Moskwa. Das Hotel Belgrad ist sicher nicht die richtige Bezeichnung. Es ist ein Hotel-Komplex aus zwei modernen 20geschossigen Gebäuden — „Belgrad 1“ und „Belgrad 2“. Jedes Gebäude kann 850 Gäste aufnehmen.

Aus den Fenstern des Hotels hat man einen schönen Ausblick auf das breite Panorama der Stadt. In Richtung Zentrum unübersehbar das 1951 entstandene 172 m hohe Gebäude des Außenministeriums und Ministeriums für Außenhandel der UdSSR. Im Baustil ähnelt es der Lomonossow-Universität.

In der zweiten und dritten Etage sind die Restaurants und Bankettsäle. Abends ist Musikunterhaltung. In der 1. Etage sind originell eingerichtete Imbißstuben. Bar und Café finden wir im Erdgeschoss. Zeitungsstand und Souvenirverkauf runden den gepflegten Eindruck ab. Wir hatten einen angenehmen Aufenthalt im Hotel „Belgrad“ und wünschen noch vielen nach uns das gleiche.



Der dritte TROjaner, der mit dem Freundschaftszug nach Moskau reiste, war Kollege Alfred Winkler, EVE. Kollege Winkler zählt zu den Bestarbeitern unseres Werkes, war Delegierter der 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz.

Aktiv in der MMM- und Neuererbewegung

Im Verlaufe einer der letzten Vorstandssitzungen unserer Betriebssektion der KDT wurde untersucht, inwieweit die Konzeption des Vorstandes zur Aktivierung der Neuerer- und MMM-Bewegung realisiert wurde.

Hierbei wurde festgestellt, daß die festgelegten organisatorischen Maßnahmen alle erfüllt wurden, und daß auf dieser Basis die Betriebssektion effektiver im Rahmen der Neuerer- und MMM-Bewegung mitarbeiten konnte. Dies bezog sich besonders auf die zielgerichtete Neuererarbeit. So gibt es in diesem Jahr 21 MMM-Objekte, die von KDT-Mitgliedern betreut werden oder bei denen sie mitarbeiten. Insgesamt gibt es zur Zeit 25 KDT-Mitglieder, die MMM-Objekte betreuen. Dazu gehören solche Objekte wie Optimierung der Doka-Fertigung, Umstellung der Kernbleche beim Trafo

250 M, Rationalisierung der Strahlerei, Gestaltung des Lagers der Großwickelerei.

Produktionsfortschrittskontrolle in der Teilefertigung usw.

So waren die Mitglieder der KDT unserer BS mit daran beteiligt, wenn für das Jahr 1981 eine Selbstkostensenkung von 1631 TM erreicht werden konnte. Auch an den 58 Patentanmeldungen, die voriges Jahr vorgenommen wurden, waren maßgeblich KDT-Mitglieder beteiligt.

Außerhalb des Werkes konnten wir ebenfalls unsere Mitarbeit aktivieren. So sind wir Mitglied der Kommission Neuererwesen beim Bezirksvorstand der KDT Berlin. Ferner nehmen wir an Rechtsberatungen im Rahmen des Patentamtes und des Neuererzentrums unsere Erfahrungen auch anderen Betrieben vermitteln. Ferner führten wir auf



Kollege Heinz Knobelsdorf ist Leiter des Neuererbüros des Schaltgerätebaus.

dem Gebiet des Neuererwesens Erfahrungsaustausche mit anderen Betrieben, so z. B. mit dem VEBKühlautomat und dem KWO, durch, wobei wir gute Erfahrungen dieser Betriebe übernehmen werden.

Heinz Knobelsdorf
Stellv. d. Vorsitzenden
der BS,
verantwortlich für das
Neuererwesen

Geräte in der Praxis unter die Lupe genommen

Über eine interessante KDT-Exkursion

Kürzlich führte die Betriebssektion der KDT eine Exkursion ins Umspannwerk Neuenhagen durch, an der hauptsächlich Kollegen des Transformatorbaues, der Vorwerkstätten und zur Zeit im TRO eingesetzte Praktikanten teilnahmen.

Das Wetter war herrlich, was natürlich eine Voraussetzung für die Besichtigung eines Umspannwerkes war. Zuerst wurde uns die Bedeutung des Umspannwerkes für die Energieversorgung der DDR klargemacht. Es ist nach seinen Erweiterungen jetzt eines der größten der DDR, vor allem dadurch, daß alle drei Spannungsebenen 110, 220 und 380 kV hier zusammenkommen. Dann wurde uns die Warte gezeigt und erläutert. Es gehört schon einiges dazu, sich in dem Gewirr von durch Linien (draußen Sammelschie-

nen) verbundenen Anzeigeräten zurechtzufinden.

Anschließend erfolgte ein Rundgang durch die 220-kV- und 380-kV-Felder. Besonders interessant war es für uns, die in unserem Werk erzeugten Geräte nunmehr im Einsatz zu sehen: Transformatoren, Leistungsschalter, Trenner und Wandler. Im Prinzip sind die Mitarbeiter des Umspannwerkes mit der Qualität unserer Erzeugnisse durchaus zufrieden. Aber es gibt doch eine ganze Reihe von Hinweisen, wo wir noch etwas verbessern könnten. Die KDT-Betriebssektion wird diese Hinweise auswerten.

Im Umspannwerk konnten wir uns auch speziell Geräte für die Arbeit unter Spannung ansehen. Das war ebenfalls ganz interessant für uns.

Werner Wilfling

Turmwagen mit isolierter Arbeitsbühne



Zur Montage von Fahrleitungen für Straßenbahnen und O-Bus als Hauptverkehrsmittel des städtischen Nahverkehrs ist der Einsatz von Turmwagen unerlässlich.

Im Rahmen der Objektpaß-Bewegung der Kammer der Technik entstand in Gemeinschaftsarbeit von Neuerern und Rationalisatoren, Ingenieuren und Technikern im Zentralen Ratiomittelbau des VEB Starkstromanlagenbau Leipzig—Halle, Stammbetrieb des VEB Kombinat Elektroanlagenbau, eine aufsehenerregende Neuerung.

In diesem Großbetrieb, bekannt für seine starkstromtechnischen Lieferungen und Leistungen wie für seine effektive Arbeit der sozialistischen Ingenieurorganisation, wurde gemeinsam mit dem VEB IFA Automobilwerk Ludwigsfelde und dem VEB Spezialfahrzeugbau ein multivalent einsetzbarer Turmwagen konstruiert, gefertigt und erfolgreich erprobt. Er erfüllt viele Anforderungen der Fahrleitungs montage zugleich.

Als Grundfahrzeug kam ein W 50 L/L (d. h. ein W 50 mit Ladearm) zum Einsatz. Unter Beibehaltung der Grundfunktionen des Ladearmes, die im Heben, Schwenken und Absenken bestehen, wurde der Lastarm zur Parallellhaltung der Arbeitsbühne mit einem Stabilisierungsarm modifiziert.

Die Arbeitsbühne, bestehend aus Unter- und Oberbühne, ist durch eine Isolation vom Schienenpotential getrennt und gestattet ein Arbeiten unter Spannung an den Fahrleitungsanlagen und deren Einrichtungen. Durch das Entstehen neuer Stadtteile, die vom Stadtkern viele Kilometer entfernt liegen können, kommt bei der Straßenbahn dem bahneigenen Körper immer mehr Bedeutung zu. Zur Durchführung der Montagearbeiten auf diesen bahneigenen Körpern besitzt der Turmwagen eine Schienenfahrvorrichtung. Das Fahrzeug kann in weniger als 5 Minuten auf jedem beliebigen Bahnübergang, der von Straßenfahrzeugen befahrbar ist, eingeleistet werden und sich danach auf dem Bahnkörper selbständig bewegen, und zwar mittels zweier Abstützungsarme auch in extremer Seitenlage.

Im Zentralen Rationalisierungsmittelbau des VEB Starkstrom-Anlagenbau Leipzig—Halle wird z. Z. daran gearbeitet, die Gebrauchsfähigkeit des Turmwagens dahingehend zu erhöhen, daß er auf DDR-üblichen Spurbreiten im Nahverkehr von 1000 mm bis 1458 mm eingesetzt werden kann.

Zehn dieser Turmwagen werden noch 1982 den Montagetagekollektiven des Kombinatens zur Verfügung gestellt.

KDT-Mitglieder wollen sich mehr für die Weiterbildung engagieren



Die hohen Maßstäbe der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Wirtschaftsstrategie für die 80er Jahre machen es erforderlich, das gewachsene Bildungs- und Qualifikationsniveau der Werktätigen zu nutzen und auf der Grundlage der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik und den Erfordernissen der Produktion weiterzuentwickeln.

Um diese Aufgabe in enger Zusammenarbeit der Bildungsträger in den Kombinat und Betrieben noch stärker zu intensivieren, wurde zwischen dem Staatssekretariat für Berufsbildung und dem Präsidium der KDT eine „Vereinbarung über Maßnahmen auf dem Gebiet der Berufsbildung in

Kombinat, Betrieben und Einrichtungen“ getroffen. Diese Vereinbarung betrifft insbesondere die gemeinsamen Anstrengungen auf dem Gebiet der Aus- und Weiterbildung der Facharbeiter und Meister sowie Lehrkräfte der Theorie und Praxis.

Was bedeutet das für unseren Betrieb?

Es sind noch intensiver Mitglieder der KDT zur Erläuterung technischer Bildungskonsequenzen in den Kollektiven der Lehrkräfte, als nebenberufliche Lehrkräfte, und zur inhaltlichen Gestaltung des Meistertages, des Tages der Brigadiere und weiterer zyklischer Weiterbildungslehrgänge zu gewinnen. Für die neu entste-

henden und zu überarbeiten Qualifikationsanforderungen werden die Fachorgane der KDT die Durchführung von Bildungsmaßnahmen unterstützen, indem sie bei der Erarbeitung der erforderlichen Bildungsinhalte mitwirken, besonders für Bediener, Einrichter und Instandhalter von NC-Maschinen und Robotertechnik.

Es sind Weiterbildungsmaßnahmen der Betriebssektionen der KDT durchzuführen, Facharbeiter, Meister und Jugendbrigadiere sowie Lehrkräfte der Berufsbildung mit den Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik vertraut zu machen und ihnen die sich daraus ergebenden Veränderungen in den inhaltlichen Arbeitsanforderungen und Arbeitsbedingungen zu erläutern.

Für die Teilnahme an der von der BS der KDT geforderten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie in der Neuerer- und Erfinderbewegung sind Facharbeiter, Meister und Jugendbrigadiere zu gewinnen. Lehrgänge, die vom Bezirksvorstand der KDT angeboten werden, sollten stärker für die Weiterbildung der Facharbeiter und Meister genutzt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auf ausgewählten Gebieten der Wissenschaft und Technik besondere Anforderungen für Lehrgänge an den Bezirksvorstand zu richten oder geeignete Referenten und Materialien für die Weiterbildung im Werk anzufordern.

Karen Strelke, PBW



Kollegin Karen Strelke gehört dem Vorstand der Betriebssektion der KDT unseres Werkes an und ist dort verantwortlich für die Weiterbildung.

Darum wurde ich Kandidat der Partei



Der Wunsch, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden, reifte in mir schon recht frühzeitig heran. Er wurde entscheidend geprägt durch die politische Atmosphäre im Elternhaus. Er nahm immer festere Formen an durch mein aktives Wirken im sozialistischen Jugendverband und durch das immer bessere Begreifen der politischen Zusammenhänge in der Welt.

Meine selbst noch jungen Lebenserfahrungen in unserem sozialistischen Staat und die Kenntnis der Zukunftslosigkeit im Kapitalismus haben meine Über-

zeugung gefestigt, daß nur der Sozialismus in der Lage ist, die Grundfragen unserer Zeit im Interesse der werktätigen Menschen zu lösen. Dazu gehört vor allem die Erhaltung und Sicherung des Friedens und die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Zur Verwirklichung dieser Ziele in der Welt möchte ich als Genosse und als künftiger Offizier der bewaffneten Organe einen entscheidenden und konkreten Beitrag leisten.

Stefan Kotowski, AM 12



Unser Beitrag zum Friedensaufgebot

Angesichts der wachsenden Bedrohung des Friedens durch die amerikanischen Imperialisten und ihrer Helfershelfer in der NATO ist der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens die Hauptaufgabe unserer Zeit. Doch der Wunsch nach Frieden allein hat bisher noch keinen Krieg verhindern können. Deshalb versuchen wir, mit hohen Ergebnissen bei der allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, die entscheidende Waffen im Friedenskampf sind, der Erhaltung des Friedens zu dienen. Indem jeder einzelne gut arbeitet, für den Schutz des Landes einsteht, schaffen wir alle eine stärkere Basis für Abrüstungsverhandlungen.

Bei den Gesprächen zum Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“, im FDJ-Studienjahr selbst oder bei Ju-

gendforen soll noch stärker der Meinungs austausch zu den politischen Grundfragen unserer Zeit angeregt werden. Im sozialistischen Berufswettbewerb kämpfen wir um hohe Effektivität und Qualität der Produktion, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität, um die Einsparung von Material und Energie, um die Erfüllung unseres Planes. Dazu werden wir in der MMM-Bewegung neue Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik übernehmen und an Leistungsvergleichen teilnehmen. Die standhaftesten und klassenbewußtesten FDJ-Mitglieder bereiten sich auf einen militärischen Beruf bzw. auf einen längeren Ehrendienst bei der NVA vor. Auch in der Ordnungsgruppe der FDJ werden wir unseren Beitrag zum „Friedensaufgebot der FDJ“ leisten.

Elmar Geisenhainer, AM 12



Am 30. Oktober fand im Pionierpark „Ernst Thälmann“ der „Tag des Wehrkampfportes“ statt. Auch aus unserem Werk waren eine Reihe von Jugendfreunden vertreten, aktiv als Teilnehmer oder nur als Zuschauer. Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe.

Zentrale FDJ- Leitung tagte

Am 2. November trafen sich die Mitglieder der Zentralen FDJ-Leitung zu ihrer turnusmäßigen Beratung.

Auf der Tagesordnung standen u. a. der Bericht der Revisionskommission zur Überprüfung der Beitragskassierung und die Erfüllung des Kampfprogrammes unserer Grundorganisation hinsichtlich der ökonomischen Verpflichtungen. Bei der Kassierung der Mitgliedsbeiträge liegen wir im großen und ganzen recht gut im Rennen. Rückstände gibt es allerdings in den AFO 3 und 4 sowie in der AFO 2. Im G-Betrieb wurden diese Rückstände bereits in der AFO-Leitung ausgewertet, und man bemüht sich ernsthaft, sie aufzuholen.

In der Aktion Materialökonomie hatten wir uns auf der letzten Delegiertenkonferenz hohe Ziele gestellt. So u. a. 1,1 Millionen Mark zu erwirtschaften. Im Ist liegen wir bei 461 000 Mark. Hier bedarf es also überaus großer Anstrengungen, wollen wir noch in diesem Jahr unsere Verpflichtung einlösen. In der Arbeitszeiteinsparung lag das Ziel bei 55 TM, erreicht wurden bereits 55,7 TM. Die Zielstellung bei Papier lag bei 25 Tonnen, erreicht wurden lediglich acht Tonnen.

Herzlich verabschiedet

Herzlich verabschiedet wurde auf der letzten Sitzung der ZGOL im Oktober Bert Müller, der über zwei Jahre in der Zentralen FDJ-Leitung für die Patenschaftsarbeit verantwortlich war. Bert trat seinen Ehrendienst bei der NVA an.

Nicht vergessen

In der kommenden Woche beginnen die ersten Zirkel des FDJ-Studienjahres 1982/83.

Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung

Das Trojanische Pferd im Segelklub

Am 12. Juni dieses Jahres wäre der Antifaschist Paul Gesche 75 Jahre alt geworden. Er hätte diesen Geburtstag in einem sozialistischen deutschen Staat feiern können, den sich der junge Bühnentechniker erhofft hatte, als er 1924 Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend wurde und 1931 der Kommunistischen Partei Deutschlands beitrug, für den er sich kämpfend einsetzte, als 1933 der Faschismus das deutsche Volk ins Verderben führte.

Er wurde im Juni 1944 vom 5. Senat des Volksgerichtshofes mit 37 Jahren zum Sterben verurteilt. Von Richtern, die sich anmaßend „Vertreter des Volkes“ nannten, unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Albrecht, einem Landgerichtsrat, einem NSKK-Brigadeführer, einem General der Flak-Artillerie und einem Generalmajor a. D. „Vorbereitung zum Hochverrat“ lautete die Anklage, mit der die Blutrichter den mutigen Kampf deutscher Antifaschisten verunglimpften, die aus hohem Verantwortungsgefühl und Klassenbewußtsein, trotz lebensbedrohender Verfolgung, immer wieder die Verbrechen des Faschismus bekämpften.

1935 war der Kommunist Paul Gesche bereits wegen seines illegalen Kampfes zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Wieder in der Freiheit, schloß er sich der Gruppe des Genossen Robert Uhrig an, dem Leiter der illegalen Berliner Parteiorganisation. Er war einer der ersten, der die vom Genossen Georgi Dimitroff auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale entwickelte Taktik des „Trojanischen Pferdes“, das Eindringen in die faschistischen Massenorganisationen, in die Praxis umsetzte. Dadurch war es möglich, in der Deutschen Arbeitsfront, in bürgerlichen Sportvereinen und anderen Organisationen den Einfluß der Partei auszudehnen und die illegale Arbeit unter bedingt legalen Bedingungen durchzuführen.

Neben seiner Arbeit im Berliner Bezirk „Nord“ trat der aktive Arbeitersportler Paul Gesche dem bürgerlichen Segelklub „Wiking“ bei. Es gelang ihm sehr schnell, Kontakt mit den Mitgliedern des Klubs zu finden und so eine gute Plattform für die politische Breitenarbeit zu erlangen. 1941 wählten die Mitglieder ihn zu ihrem Vorsitzenden. Er benutzte die Funktion, um als Vereinsvergnügungen getarnte Veranstaltungen für illegale Zusammenkünfte eines großen Teils der Genossen der Uhrig-Gruppe zu ermöglichen, auf der weitere Aktionen im Kampf gegen den Faschismus beschlossen wurden. Anfang 1942 konnte er den Genossen den Vervielfältigungsapparat und Matrizen des Vereins zur Verfügung stellen, um höhere Auflagen der illegal herausgegebenen Zeitung „Informationsdienst“ zu ermöglichen. Sie enthüllte an Hand konkreter Fakten die täglichen Verbrechen der Faschisten und rief zum Widerstand auf. Ihr Verbreitungsradius reichte über ganz Deutschland und erstreckte sich bis nach Böhmen, Wien und Tirol. Als im Laufe des Jahres 1942 große Teile der Uhrig-Gruppe durch Verrat von zwei eingeschleusten Spitzeln der Gestapo in die Hände fielen, war Paul Gesche unter ihnen. Sie hielten ihn und seine Genossen bis zum Prozeß im Konzentrationslager Sachsenhausen gefangen. Am 21. August 1944 wurde er im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet. Seine letzten Worte im Abschiedsbrief an einen Freund lassen seine ungebrochene Kampfkraft und seinen Glauben an den Sieg des Sozialismus erkennen. „Nicht an unseren Gräbern zu weinen seid Ihr da“, schrieb er, „sondern von unseren Gräbern sollt Ihr den Glauben und die Stärke für das Große und Gerechte unserer Sache mit heimtragen für eine bessere und schönere Zukunft.“

Sein Andenken wird in Berlin durch die „Paul-Gesche-Straße“ im Stadtbezirk Lichtenberg geehrt. Jugendbrigaden in Berliner Betrieben oder Sportorganisationen sollten ein weiteres tun, um mit der Übernahme seines Namens die Verpflichtung einzugehen, in seinem Sinne unsere Republik im Kampf um den Frieden zu stärken.

Bruno Stubert

Als die Bahn eine Pferdebahn war

Seit 100 Jahren rollt es in Köpenick auf Schienen
Am Anfang 16 Fahrten an jedem Tag

Im vergangenen Monat wurde die Köpenicker Straßenbahn 100 Jahre alt: Am 18. Oktober 1882 ist eine von der Stadtgemeinde Köpenick gebaute „schienegebundene Straßenbahn mit Pferdebetrieb“ dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Für 1500 Mark jährliches Pachtgeld betrieb und unterhielt sie ein Fuhrunternehmen aus Köpenick.

Bereits 1842 war Köpenick an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen worden, die Stadt besaß seitdem einen

teil fahren, hinter Gardinen und auf plüschbezogenen Bänken.

1895 erfolgte dann der zweigleisige Ausbau der Straßenbahn, und die Elektrische fuhr erstmals am 15. August 1903 vom Bahnhof über den Schloßplatz hinaus zur neubauten Wagenhalle, dem heutigen Straßenbahnhof in der Wendenschloßstraße.

Mit der Eröffnung des elektrischen Betriebes nahm die Stadt den Bahnbetrieb in eigene Regie, die amtliche Bezeichnung lautete nunmehr „Städtische Straßenbahn Coepenick“. Obwohl 1901 die „Berliner Ostbahnen“ die Linie Oberschöne-weide—Köpenick eingerichtet hatten, blieb die „Coepenicker“ ein ausgesprochener Inselbetrieb. Das Gleis von Oberschöne-weide endete nämlich ohne Anschluß in der Lindenstraße vor dem Gymnasium, dem heutigen Lehrerbildungsinstitut. Erst Jahre später, 1925, wurde diese Lücke geschlossen, und fortan bestand auch eine durchgehende Straßenbahn-Verbindung von Berlin nach Köpenick.

Nach 1903 ist das elektrische Straßenbahnnetz in Köpenick mehrfach erweitert worden. 1906 kamen mit dem Kauf und dem Umbau der „Gemeindestraßenbahn Friedrichshagen“, die als Schmalspurbahn existierte, neue Linien hinzu. Schon ein Jahr später hatte man auch die Strecke vom Bahnhof Köpenick vorerst bis Mahlsdorf-Süd eingeweiht, und bald darauf bis zum Bahnhof Mahlsdorf erweitert. Diesem Bauabschnitt sind übrigens hitzige Debatten im



Köpenicker Stadtparlament vorausgegangen; gegen eine unrentable Wüstenbahn nach j. w. d.“

Mit neuen Linienführungen 1908/09 nach Grünau und 1912 zum Bahnhof Adlershof erreichte das Köpenicker Straßenbahnnetz mit acht Linien seine größte Ausdehnung, die Gleislänge betrug alles in allem etwa 46 Kilometer. 32 Triebwagen und

24 Anhänger umfaßte der Wagenpark.

Nach dem 1918 vereinbarten Vertrag zwischen der Stadt Köpenick und dem „Zweckverband Groß-Berlin“ ging schließlich die „Städtische Straßenbahn Coepenick“ am 1. Oktober 1920 in die neugebildete „Berliner Straßenbahn“ ein.

Siegfried Matzka
(Aus „ND“)



Haltepunkt an der „Berlin-Frankfurter-Eisenbahn“, heute S-Bahnhof Köpenick. Da der Bahnhof für damalige Verhältnisse noch weit außerhalb der Stadt lag, hatten einige auf Gewinn hoffende private Fuhrunternehmen bereits Pferdeomnibusverbindungen eingerichtet.

Die Pferdebahn von 1882 beförderte die Fahrgäste mit flotten Einspannern zwischen Bahnhof und Schloßplatz Köpenick in beiden Richtungen mit anfangs 16 Fahrten täglich. Man konnte auf der offenen Plattform oder im wettergeschützten Innenab-

Noch bis zum 19. Dezember zu sehen:

Ikone im Bodemuseum

Eine überaus kostbare Ausstellung ist noch bis zum 19. Dezember im Bodemuseum zu sehen: „Altrussische Malerei des 15. bis 17. Jahrhunderts“ aus der Sammlung des Rubljow-Museums Moskau.

Unter den 50 Ikonen befindet sich eine von 1675 datierte Arbeit, die aus der Werkstatt der Rüstkammer des Moskauer Kremls stammt „Gottesmutter — lebens-

spendende Quelle“, deren üppige Eleganz der Malerei, Fülle von goldenen Ornamenten und Landschaftsdarstellungen zeigen, daß die Maler am Hofe des Zaren sich im 17. Jahrhundert von den Regeln der altrussischen Malerei zu lösen beginnen.

Am Sonntag, dem 5. Dezember, ist übrigens um 10.30 Uhr eine Führung durch diese Sonderausstellung vorgesehen.

Mitgemacht und mitgewonnen

Großer Leserwettbewerb der „BZ am Abend“ und des Bezirksvorstandes Berlin der DSF

„Die Völker hörten die Signale“ heißt ein neuer 30-Zeilen-Leserwettbewerb, den die „BZ am Abend“ gemeinsam mit dem Bezirksvorstand Berlin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ausgeschrieben hat. Im Mittelpunkt dieses Leserwettbewerbes stehen zwei Jubiläen von Ereignissen mit weltgeschichtlicher Bedeutung: der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 60. Jahrestag der



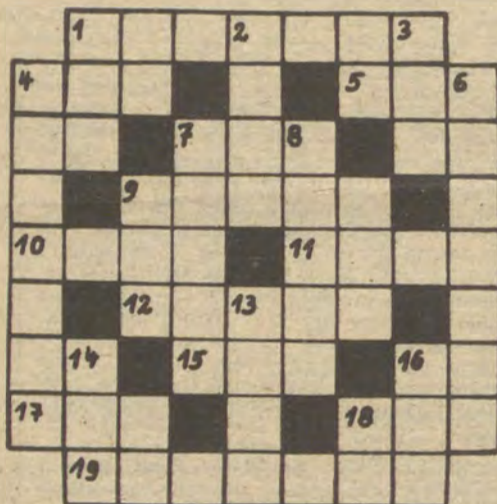
Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Auch Sie, liebe Trojaner, können an diesem Leserwettbewerb teilnehmen. Schreiben Sie über Ihre Erlebnisse, Begegnungen, Freundschaften, Episoden in unserem Land oder auf Reisen in die Sowjetunion. Aber auch sowjetische Bücher, Filme, Theaterstücke oder Lieder, die Sie besonders beeindruckt haben, können Gegenstand eines Beitrages sein. Schreiben Sie über Ihre Gefühle, Gedanken, Kenntnisse und Überzeugungen und Beweggründe für die Festigung der Freundschaft und die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit der UdSSR.

Ihren Beitrag richten Sie bitte mit dem Kennwort „Die Völker hörten die Signale“ an die „BZ am Abend“, 1026 Berlin, Karl-Liebknecht-Straße Nr. 29.

Zu gewinnen sind:

1. Preis – eine Reise in die Sowjetunion für 2 Personen
2. und 3. Preis je eine Reise in die Sowjetunion für eine Person
4. Preis – 500 Mark
5. Preis – 250 Mark
6. bis 10. Preis je 100 Mark
11. bis 15. Preis je 50 Mark.



7 an die Freude

Waagrecht: 1. polnische Stadt, 4. ausgestorbener Vogel, 5. Hohlform im Hochgebirge, 7. feierliches Gedicht, 9. altgriechischer Sänger, 10. Stadt in der Schweiz, 11. Ausdrucksform, 12. Preisgrenze, 15. Nebenfluß der Wisla, 16. chemisches Zeichen für Amerizium, 17. Mineral, 18. mazedonische Reiterabteilung, 19. italienischer Baumeister (1556—1629).

Senkrecht: 1. koreanische Währungseinheit, 2. Währungseinheit in Ghana, 3. Meeressäugtier, 4. Zusammentreffen, 6. Werbung, 7. Vogelwelt, 8. roter Farbstoff, 9. Dorfsiedlung der Turk- und kaukasischen Völker, 13. Getränk aus den Blättern einer Stechpalmenart, 14. Brannt-

wein, 16. italienische Stadt, 18. Zeichen für Indium.

Auflösung aus Nr. 40/82

Waagrecht: 1. Kadi, 3. Bake, 6. Regal, 8. Lee, 10. Ale, 12. Brigadier, 15. Merseburg, 20. Ili, 21. Lei, 22. Aksum, 23. Erle, 24. Renn.

Senkrecht: 1. Kalb, 2. Drei, 3. Ba, 4. Alai, 5. Eber, 7. Goa, 9. Erpel, 11. Lehre, 13. Gas, 14. Dib, 15. Mime, 16. Rial, 17. Eis, 18. Ulme, 19. Gien.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.